

Aufsatz

Dirk Weissleder¹

Aufbruch in die Zukunft der DAGV

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände (DAGV) wird in diesen Wochen 60 Jahre alt. Anlass genug, eine breit angelegte Diskussion einer programmatischen Erneuerung zu führen und sich darüber Gedanken zu machen, wie der Dachverband zukünftig aufgestellt sein soll, sowie eine neue Leitidee zu entwickeln, die Bindungskraft nach innen und außen entfaltet. Der folgende Beitrag ist zugleich eine Entgegnung auf die von Klaus-Peter Wessel Anfang 2008 vorgetragenen Gedanken.²

Spätestens seit dem 60. Deutschen Genealogentag im Oktober 2008 in Bad Elster ist überdeutlich, wie notwendig ein Neuanfang des Dachverbandes mittlerweile ist. Der Begriff *Reform* beschreibt dabei nur unzureichend, was erreicht werden muss, um die eingetretene „programmatische Materialermüdung“, letztlich eine Sinnkrise zu überwinden, um sowohl den Mitgliedsvereinigungen sowie den sie repräsentierenden Einzelmitgliedern als auch der „Genealogenfamilie“ im deutschen Sprachraum insgesamt eine Perspektive weiterer Forschungen zu geben. Aufgabe des Dachverbandes sollte es sein, neue thematische Schwerpunkte der genealogischen Arbeit zu entwickeln, Impulse der Mitgliedsvereinigungen aufzunehmen und zu begleiten. Der an jährlich wechselnden Orten stattfindende Deutsche Genealogentag (DGT) ist in den vergangenen sechs Jahrzehnten formal zum Höhepunkt der Familiengeschichtsforschung im deutschen Sprachraum geworden, dessen Strahlkraft als großes Dach der Genealogen aber offensichtlich nachlässt. Vielmehr gibt es heute lokale Veranstaltungen, die sehr gut von der Öffentlichkeit angenommen werden.³ Der Deutsche Genealogentag muss also als Ideen- und Impulsgeber überdacht werden.

Ziel eines programmatischen Neuanfangs der DAGV muss es daher sein, den Stellenwert des Dachverbandes in der deutschen Öffentlichkeit zu erhöhen. Bislang ist ihre Bedeutung oftmals selbst unter Genealogen unklar. Trotzdem oder gerade deshalb: Die DAGV wird weiterhin gebraucht! Zukünftig sollte sie die herausragende Bedeutung der ausschließlich ehrenamtlichen Aktivitäten, die Förderung des Bewusstseins für Geschichte und Familie⁴

1 Der Autor ist Präsident des Bundes der Familienverbände e.V. (BdF), der seit 1968 Mitglied der DAGV ist.

2 Wessel, Klaus-Peter: Genealogische Vereinsarbeit im Spannungsfeld zwischen OpenAccess und Kommerzialisierung, in: Genealogie 1/2008, S. 52–64.

3 Beispielsweise der 3. Westfälische Genealogentag am 07.03.2009 in Altenberge mit über 1000 Besuchern.

4 Vgl. dazu Weissleder, Dirk: Familienpflege als Fortentwicklung der modernen Familiengeschichtsforschung im 21. Jahrhundert, in: AfF 3/2008, S. 27–30.

sowie die Beiträge zu Erforschung und Dokumentation der Regional-, Lokal- und Ortsgeschichte und Verständigung der Völker untereinander hervorheben.⁵ Hierbei kann die DAGV auf sechs Jahrzehnte erfolgreicher Arbeit zurückblicken, so dass es ihr leicht fallen müsste, ihre Mission zu formulieren und deutlich zu machen, wofür sie inhaltlich und organisatorisch steht.

1. Geschichtlicher Hintergrund der DAGV

Wenn man sich Gedanken über die Zukunft der DAGV macht, ist es ratsam, sich zunächst mit ihrem geschichtlichen Hintergrund in den vergangenen 60 Jahre zu beschäftigen.⁶ Es ist selbstverständlich, dass sich eine Vereinigung, zumal eine der (Familien-) Geschichtsforschung verpflichtete, der Wurzeln ihres eigenen Tuns bewusst sein muss, um aus dem Rückblick auf Ziele und Erfolge Kraft für die zukünftige programmatische Arbeit zu ziehen.

Die DAGV wurde am 28./29.05.1949⁷ in Frankfurt am Main auf Initiative von Oberlandeskirchenrat Dr. Walther Lampe⁸ (1894–1985) und weiteren Genealogen zur Wiederbegründung des am 29.11.1924 ins Leben gerufenen Dachverbandes „Arbeitsgemeinschaft deutscher familien- und wappenkundlicher Vereine“ gebildet. Die DAGV war von Anfang an als Forum des Austauschs einer zerstückelten, uneinheitlichen genealogischen Landschaft gedacht, zumal zu Zeiten der Deutschen Teilung. Unter einem zentralen

5 Vgl. Dix, Oliver: Genealogie und Heimatkunde, in: Genealogie, 9–10/1994, S. 276–288 (288).

6 Einen kleinen Beitrag hierzu soll der AfF-Schwerpunkt „60 Jahre DAGV“ leisten.

7 Walther Lampe, 20 Jahre Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände in Deutschland. In: Genealogie 1969, S. 520: Erstmals gab es eine „Gesamttagung der genealogischen Verbände“. Lampe lud ein als Leiter der Niedersächsischen Landesstelle für Familiengeschichte, der einzigen amtlichen Stelle dieser Art, die es seinerzeit gab und überhaupt gegeben hat und unverständlichweise 1953 wieder aufgehoben wurde. In Frankfurt am Main kamen 50 Personen zusammen. Aus der Niederschrift der Tagung lassen sich rekonstruieren: Helmut Besch, Otto Beuttenmüller, Hans-martin Decker-Hauff, Friedrich Wilhelm Euler, Heinz F. Friederichs, Gerhard Geßner, Hans Kretschmer, Karl H. Lampe, Ulrich Lampert, Ottfried Neubecker, Heinz Reise, Siegfried Rösch, Kurt Wensch, Friedrich Bonhoff, Gerhard Kayser, Curt Liebich, Reinhard Scholl, Hugo Schünemann, Paul Strack, Gustav Wehner. Das Treffen in Frankfurt versuchte Familiengeschichtsforschung wieder salonfähig zu machen. In einem Vortrag sprach Dr. Karl Demeter über „Genealogie als Grundlage und Soziologie“ (später in der Zeitschrift Genealogie und Heraldik veröffentlicht). Die Tagung schloss „mit der Absicht, im folgenden Jahr erneut zusammenzutreten. Das war der Beginn bzw. die Geburtsstunde der Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände in Deutschland.“

8 Dr. Walther Lampe war von 1949–1959 DAGV-Vorsitzender, 1960 Gründer des Bundes der Familienverbände e.V. (BdF) und ist damit die beide Vereinigungen verbindende Persönlichkeit. Mit Dr. Heinz F. Friederichs war ein weiteres Gründungsmitglied der DAGV in späteren Jahren (1967–1982) bislang längstamtierender Präsident des BdF.

Dach sollten zum einen wesentliche Fragen der Genealogie grundsätzlich diskutiert und inhaltliche Arbeiten vorangebracht werden. Zum anderen sollte die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Vereine Impulse für die Genealogie in Deutschland insgesamt geben. Zunächst war diese Zusammenkunft der Genealogen nichts anderes als die jährliche Mitgliederversammlung der DAGV, die sich dann im Laufe der Jahre zum Deutschen Genealogentag (DGT) mit heutiger Größe und Gestalt mit Fachausstellungen und Vorträgen entwickelte.⁹

2. Die gegenwärtige Situation der DAGV

Mag es aktuell auch kritische Stimmen über Sinn und Zweck der DAGV geben¹⁰, dürfte trotzdem Konsens sein, dass die Genealogie in Deutschland einen Dachverband benötigt, um adäquat in der Öffentlichkeit auftreten zu können. Mögen sich Motivation und Fragestellungen der DAGV in den vergangenen sechs Jahrzehnten geändert haben, so bleibt es weiterhin wichtig, den Austausch von Experten und Laien auf dem Gebiet der Genealogie zu fördern und deren Interessen zu bündeln. Seit 1990 ist unser Land wiedervereinigt, stärker als früher treten europäische und internationale Bezüge der Genealogie in Deutschland zu Tage.¹¹ „Die Vereinslandschaft ist sehr stark regional ausgeprägt, in den 58 DAGV-Vereinen sind mehr als 20.000 Familienforscher organisiert.“¹² Diese regionale Verwurzelung stellt den besonderen Wert des Dachverbandes dar, den es zu mehren gilt. Sie ist das Rückgrat der Genealogie in Deutschland, das kommerzielle Anbieter nicht anzubieten vermögen. Während Familiengeschichtsforschung hierzulande derzeit eine wahre Renaissance erlebt und die Anzahl der Menschen, die sich für Familiengeschichte interessieren bzw. sogar aktiv werden, steigt, leidet der Dachverband darunter, selbst nicht zu wissen, wozu er genau aufgerufen ist. Die DAGV muss sich daher inhaltlich neu ausrichten, alle Beteiligten müssen stärker als bisher zusammenarbeiten. Die erforderliche Grundsatzdiskussion wird an vielen Stellen zu führen sein, weil der „Megatrend Familiengeschichtsforschung“ nach professioneller organisierter Struktur verlangt. Die Genealogie hat sich in den vergangenen 60 Jahren massiv verändert, nun müssen neue Impulse aufgenommen werden. Fußend auf einem neuen, selbstbewussten Geschichtsverständnis und neuem Familienbewusstsein, hat Familiengeschichtsforschung in Deutschland heute erheblich an Bedeutung gewonnen:

9 Der Deutsche Genealogentag knüpfte an die Tradition der Genealogentage 1924 bis 1938 an.

10 Vgl. Hinweis von Wessel, a.a.O., S. 54: „Bis auf (wichtige) politische Lobbyarbeit und die Veranstalterrolle des jährlichen Genealogentages, hat die DAGV als Zentralorganisation in den letzten Jahren keine große, in der Öffentlichkeit wahrgenommene, Rolle gespielt.“

11 Vgl. Dix, Oliver: Perspektiven der Genealogie nach der Wiedervereinigung, in: Genealogie 7–8/1991, S. 741–743.

12 Wessel, a.a.O., S. 53.

kulturell, gesellschaftlich und familienbezogen. Dieser neuen Bedeutung gilt es nun, Gewicht zu verleihen. Es muss um nachhaltige Genealogie gehen, d.h. sie muss durch ihre inhaltliche Arbeit und die Qualität ihrer Forschungsergebnisse länger und beständiger wirken, indem sie beispielsweise neue Formen der Veröffentlichung sucht und mehr Menschen erreicht.

3. Ziele der DAGV und Grundlinien zukünftiger Entwicklungen

Will man neue Ziele des Dachverbandes definieren, so ist es wichtig, den Erfahrungsschatz aus 60 Jahren erfolgreicher Aktivitäten deutlich herauszustellen. Hierbei kann die Zersplitterung der Genealogie in unterschiedlichste Vereinigungen dadurch überwunden werden, dass regionale Impulse in die föderale Struktur sowie landsmannschaftliche Ausprägungen eingebracht und gebündelt werden. Allerdings mangelt es der Genealogie derzeit in Deutschland an einem Forum, einer „Denkfabrik“, in der über ihre Zukunft nachgedacht wird und mögliche Entwicklungen skizziert werden. Zudem müsste die DAGV insbesondere den angeschlossenen Mitgliedsverbänden, ihre Vereinsarbeit zu professionalisieren. Sie sollte sich zukünftig zu einem schlanken Experten-Netzwerk der immer größer werdenden Genealogenfamilie in Deutschland bei enger Zusammenarbeit mit Historikern, Archivaren, Bibliothekaren sowie dem Gesamtverband der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine mit qualitativ hochwertiger Information entwickeln und dies mit Leben erfüllen. Nach 60 Jahren gilt es, Erfolgreiches fortzuführen und zugleich Neues zu wagen, wobei die Nutzung des Internets ungeahnte Möglichkeiten eröffnet.

Programmatische Fragen von grundsätzlicher Bedeutung können nur die Genealogen selbst klären und diese in der Öffentlichkeit authentisch vertreten, damit die objektiv vorhandenen Zukunftsperspektiven tatsächlich auch genutzt werden. Die DAGV der Zukunft muss noch stärker als bisher Auskunft über die immense Informationsvielfalt zum Thema Genealogie geben, sie muss Gedanken dazu entwickeln, wie Familiengeschichtsforschung im 21. Jahrhundert als „Genealogie der nächsten Generationen“ aussehen soll. Die DAGV der Zukunft sollte sich auf dieses Voraus-Denken konzentrieren und die verschiedenen Aktivitäten ihrer Mitglieder aktiv koordinieren. In Punkt Internet und genealogisch-heraldischer Software sollte der Dachverband auch zukünftig auf die Kompetenzen des Vereins für Computergenealogie (CompGen) zurückgreifen. Der Dachverband muss auch zukünftig auf die sinnvolle Nutzung von Synergie-Effekten achten und muss das Rad nicht ein zweites Mal erfinden. Die zwischen DAGV und CompGen getroffene Rahmenvereinbarung weist in diese Richtung und sollte weiter entwickelt werden.¹³ Interessanterweise feiert in diesem Jahr nicht nur die DAGV, sondern

13 Vgl. Wessel, a.a.O., S. 64.

auch der Verein für Computergenealogie Jubiläum. Die Mitglieder des CompGen-Vereins können mit Stolz auf 20 erfolgreiche Jahre zurückblicken: Die von ihnen bereitgestellten Infrastrukturen sind Lebensadern und wichtige Kanäle der Kommunikation innerhalb der Genealogien-Familie. Der Erfolg von CompGen zeigt, dass es in den einzelnen Vereinigungen zum einen keinen Mangel an Forschungsprojekten und zum anderen keinen Mangel an Nachwuchs geben muss. Die DAGV sollte als Dachverband zukunftsweisende Qualitätsstandards genealogischer Forschungen setzen, um ein gewisses Qualitätsniveau zu halten. „Der Dachverband bleibt auch zukünftig wichtig, um Vereine in die Lage zu versetzen, auch zukünftig im Wettbewerb mit kommerziellen Anbietern bestehen zu können.“¹⁴ Zudem sollte die DAGV dafür werben, der Genealogie als Hilfswissenschaft der Geschichte gerade auch an den Universitäten die ihr gebührende Bedeutung zu verschaffen.¹⁵

In der DAGV gibt es – glücklicherweise – Idealisten, die sich nicht nur auf die eigenen Forschungen beschränken, sondern die Genealogie insgesamt voranbringen wollen. Diese generationsübergreifende und überregionale Zusammenarbeit ist besonders wertvoll und trotz eines kontinuierlichen Zuwachses neuer Genealogen, die auch bereit sind, mit Begeisterung in Vereinigungen inhaltlich administrative Verantwortung zu übernehmen, ist die Zahl derer, die sich für themenübergreifende Fragestellungen engagieren wollen, überschaubar. Worauf es nun ankommt, ist die inhaltliche Erneuerung der DAGV, um durch die Modernisierung des Dachverbandes verstärkte Netzwerkbildung zu ermöglichen, was aber ganz entscheidend ein engagiertes und kooperatives Team im Vorstand und Beirat erfordert. Ein/e Vorsitzende/r kann immer nur nach Zeitressourcen aktiv sein, d.h. sie/er braucht ein hohes Maß an Organisiertheit, wobei nur das unternommen werden kann, was auch tatsächlich umsetzbar ist, Selbstblockaden innerhalb der Organisation müssen überwunden werden. Die/der Vorsitzende muss sich zu aktuellen Themen zu Wort melden und sichtbar sein, der DAGV also Gesicht und Stimme, damit auch Gewicht verliehen. Durch eine stärkere mediale Präsenz sowie Aktivität und größere Bekanntheit würde überregional für Mitglieder in den verschiedenen Vereinen geworben, und es könnte hervorgehoben werden, dass die Vereine für die Öffentlichkeit da sind. Aufgabe der/ des zukünftigen Vorsitzenden wird sein, Antworten auf die Frage zu finden, welche Rolle der Dachverband zukünftig spielen soll. Hierfür ist eine inhaltliche Diskussion auf allen Ebenen notwendig, um eine realistische Vision für die Zukunft zu entwickeln und einen notwendigen Veränderungsprozess voranzubringen. Besagte Vision sollte im Rahmen einer sog. Zukunftswerkstatt bei einer Klausurtagung oder einem Workshop gemeinsam entwickelt werden.

14 Wessel, a.a.O., S. 52.

15 Vgl. dazu Dix, Oliver: Über die Notwendigkeit eines Lehrstuhls für Genealogie in Leipzig, in: Genealogie 9–10/1992, S. 303–307.

Mangels eines Grundsatzprogramms sollte sich die DAGV zumindest auf Kernthesen bzw. Leitlinien verständigen. Die zukünftige DAGV, der Vorstand, der Beirat und die Arbeitsgruppen müssen trotz beschränkter finanzieller und zeitlicher Ressourcen der aktiv handelnden Personen in die Lage versetzt werden, auch weiterhin gute Arbeit zu leisten. Fest steht schon jetzt, dass es keinen Mangel an Ideen, sondern an strategischer Ausrichtung gibt: Es fehlt an einer Standortbestimmung der Genealogie in Deutschland.

4. Inhaltliche Schwerpunkte – eine neue Leitidee

Nach dem zuvor Gesagten dürfte klar sein: Es gilt, die DAGV strategisch neu auszurichten, um somit ihr Gewicht zu erhöhen. Dabei muss das Ziel verfolgt werden, dass sie nicht nur in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen, sondern auch attraktiver für die Mitgliedsverbände und Neumitglieder wird. Heute muss jede Vereinigung aktive Kommunikation betreiben, zumal eine solche, die den bundesweiten Anspruch vertritt, die Interessen ihrer Mitglieder zu artikulieren. Zu denken ist hier insbesondere an eine optimale Bündelung öffentlichkeitswirksamer Aktivitäten der agierenden Verbände und Einzelpersonen. Neben der frühzeitigen Ansprache und Einbeziehung junger Leute sollte die Aktivierung interessierter und engagierter Seniorinnen und Senioren für die Vereine im Vordergrund stehen, wobei ein besonderes Gewicht gerade auch auf Frauen zu legen sein wird. Die zukünftige DAGV muss nicht notwendigerweise eine Massenveranstaltung sein, sondern es wird – weiterhin – auch darauf ankommen, inhaltlich qualitative Maßstäbe zu setzen und sich hiermit sowohl an Fachleute als auch an die breite Masse Interessierter zu wenden. Eine erneuerte DAGV muss insbesondere dort aktiv werden, wo alle Mitglieder die gleichen Probleme haben, also insbesondere in der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit. Alle Vereine verbindet ein Wettlauf gegen die Zeit wegen des Wegsterbens der Zeitzeugen, struktureller Überalterung der Vereine, permanenter Suche nach Mitarbeitern, dauerhafter Sicherung von Forschungsergebnissen und der Fortführung von Forschungsprojekten. Hier muss die DAGV eine Furche ziehen und Orientierung geben. Diese übergeordneten Themen anzugehen, sollte zur Leitidee der DAGV gehören. Es muss ihr Anspruch sein, aktiver Dachverband aller Genealogen in Deutschland zu sein, Denkanstöße zu geben und Alt und Jung zusammenzuführen.

Die erneuerte DAGV sollte als gemeinnützige Vereinigung über ihre Mitgliedsvereine für die Allgemeinheit Hilfe zur Selbsthilfe anbieten, also das Ehrenamt als bürger-schaftliches Engagement stärken. Des Weiteren könnte die Einrichtung des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kultur¹⁶ neue Chancen für den Dachverband in personeller Hinsicht darstellen, die es im Einzelnen noch zu prüfen gilt. Im

16 Vgl. www.fsjkultur.de (Das Freiwillige Soziale Jahr in der Kultur).

Folgenden finden sich mögliche thematische Schwerpunkte einer erneuerten DAGV, die sowohl für organisierte wie für nicht-organisierten Genealogen hilfreich sein könnten:

(1) Genealogisch-namenkundliche Forschungsstrategie der DAGV

Die DAGV sollte einen Überblick und eine Forschungsstrategie darüber entwickeln, welche Quellen (wie beispielsweise Kirchenbücher und Personenstandsregister) wo, wie und von wem unter welcher Fragestellung für die Allgemeinheit erschlossen werden¹⁷ und welche Forschungsprojekte fortgeführt werden sollten oder bereits werden. Hier gilt es den Blick dafür zu weiten, welche Projekte möglich sind (beispielsweise Unterlagen der Rentenversicherung oder Akten zu den künftig lebenslangen eindeutigen Steuernummern) und von allgemeiner Bedeutung für die Genealogie in Deutschland sein könnten. Die neue DAGV muss überdies thematische Impulse geben in Punkt Archivfähigkeit- und Archivwürdigkeit genealogischer Forschungsunterlagen, um deren spätere – auch wissenschaftliche – Nutzungsmöglichkeit sicherzustellen.

Ein wesentlicher Teil der Forschungsstrategie könnte eine Digitalisierungsinitiative der DAGV sein. Die Ausgangsfrage einer solchen Initiative könnte lauten: Was wird man einmal über uns wissen können? Dabei geht es um Fragestellungen wie Langzeitarchivierung, Lesbarkeit elektronischer Daten und dauerhafte Sicherung von Forschungsergebnissen. Hierbei könnte es zum Zusammenführen bislang verstreuter Materialien in digitaler Form kommen. Hinzutreten könnte die Publikation bislang noch nicht veröffentlichter Forschungsergebnisse an einen größeren Interessentenkreis. Entscheidend wird langfristig sein, digitale Datenbestände durch unterschiedliche Fragestellungen „zum Leben zu erwecken“. Stärker als bisher muss die zukünftige DAGV zudem auf dem Gebiet der Genealogie eine breitere Vernetzung mit den professionell berufenen Experten wie Archivaren, Historikern, Bibliothekaren, Pfarrern, Pastoren usw. sowie den Historischen Vereinigungen erreichen, um ihre Arbeit mit Fachwissen zu untermauern und weiterhin Qualitätsstandards zu setzen. Es geht für die Genealogen heute darum, vorhandene Expertennetzwerke wie den Deutschen Archivtag usw. zu nutzen sowie internationale Kontakte auszubauen, um den Blick auf eigene Forschungsvorhaben zu weiten und sich gegenseitig auszutauschen.

(2) Vom Einzelfund zum Gesamtüberblick – Ein Haus der Genealogie bzw. ein Haus der Familiengeschichte

Die Genealogie ist zweifellos ein wachsender Themenbereich, zumindest gibt es aktuell eine ansteigende Anzahl an

17 So wie z.B. die hervorragende Familiengeschichtliche Biographie von Herrn Dr. Peter Düsterdieck unter www.genealogienetz.de.

Interessierten, die im begrenzten Rahmen bereit sind, für Informationen zu bezahlen. Auf der anderen Seite gibt es bereits heute einen offenen Zugang (Open Access) zu diversen Quellen. Es hat jedoch keinen Sinn, eine Genealogie der Einzelfundstellen zu betreiben; der Einzelfund hat nur dann einen Wert, wenn er genealogisch und biographisch in einen Gesamtüberblick eingebettet wird. Es ist die kulturelle Kernaufgabe der Vereine vor Ort, Interessierte in ihrem Tun zu unterstützen. Darüber hinaus dürfte im Zentrum allen Interesses genealogisch-familiengeschichtlich Interessierter weiterhin eine zentrale Anlauf- und Auskunftsstelle stehen. Die DAGV verfügt bereits über eine zentrale Anlaufstelle für genealogische Anfragen, eine zentrale Dokumentationsstelle fehlt leider aus vielerlei Gründen. Zweifelsohne wäre eine zentrale Anlauf- und Dokumentationsstelle in Form eines „*Hauses der Genealogie*“ bzw. eines „*Hauses der Familiengeschichte*“ ein hervorragendes Aushängeschild der Familiengeschichtsforschung in Deutschland. Im 21. Jahrhundert bieten sich zudem enorme Chancen, eine solche Idee in virtueller Form umzusetzen, die eine zeit- und ortsunabhängige Nutzung ermöglichen würden. Der Bund der Familienverbände hatte Mitte der 1960er Jahre die Errichtung eines Familiengeschichtlichen Instituts diskutiert¹⁸, Anfang der 1990er Jahre wurde die Errichtung eines staatlich getragenen Bundesfamilienarchivs als Fachabteilung des Bundesarchivs vorgeschlagen.¹⁹ Für die sozialgeschichtliche Betrachtung von Familien ist es erforderlich, die Einzelpersonen in ihrer herkunftsbezogenen biographischen Bedeutung stärker als bisher herauszustellen, wozu man mehr benötigt als nur ein genealogisches Grundgerüst, um den betrachteten Personen gerecht zu werden. Vielmehr geht es um biographische Rekonstruktionen gelebten Lebens, die mit Hilfe elektronischer Verzeichnisse vorhandener Materialien zugänglich gemacht werden könnten.

(3) Dokumentationsprojekt Personenlexikon der Genealogen

Allein aus der nunmehr 60-jährigen Geschichte der DAGV als Dachverband der genealogischen Vereinigungen ergibt sich ein riesiger Fundus an Genealogen und ihrer forschen oder/und publizistischen Aktivitäten, auf deren Grundlage sich ein erster Einstieg in die Erarbeitung eines genealogischen Personenlexikons mit Bio- und Bibliographie entwickeln ließe. Die Dokumentation der Forscher, Verleger und Führungspersönlichkeiten könnte einen wichtigen Beitrag zur „*Geschichte der Familiengeschichtsforschung in Deutschland*“ leisten. Hierfür ließe sich prüfen, ob sich in Kooperation mit Universitäten und Doktoranden dieses Forschungs- und Dokumentationsprojekt umsetzen ließe.

18 Neumann, Martin: Bund der Familienverbände, in: Praktische Forschungshilfe 15/1964, P169–P171 (P169).

19 Vgl. Gründung eines Fördervereins Bundesfamilienarchiv, in: Familie und Geschichte 3/1992, S. 192.

(4) Internet-Strategie der DAGV

Die DAGV hat in enger Kooperation mit dem Verein für Computergenealogie (CompGen) in den vergangenen Jahren viel Erfahrung sammeln können. Ziel der DAGV dürfte es weiterhin sein, Forschungsprojekte vorzustellen und Forschungsergebnisse via Internet der interessierten Öffentlichkeit präsentieren zu können. Dabei darf das Internet von vielen Suchenden nicht als Surrogat eigener Forschungen angesehen werden, auch wenn es scheint, vom Schreibtisch aus ließe sich die Welt „erobern“. Jahrelanges Forschen wird nicht durch einen „Download-Quickie“ zu ersetzen sein. Forschungen via Internet brauchen „Leitplanken“; sie ersetzen primäres Quellenstudium nicht. Klar sein muss auch, dass die „Kostenlos-Mentalität“ im Internet den Tod der Fachverlage bedeuten kann. Bereits heute gibt es digitalisierte Karten und Satellitenbilder, genealogische Ortsverzeichnisse und elektronische Namenkarten der heutigen und z.T. historischen Verteilung von bestimmten Familiennamen im deutschsprachigen Raum. Alle bereits heute vorhandenen Tools müssen nunmehr miteinander vernetzt, Schnittstellen geschaffen werden, um im Netz der Netze Vorteile für alle schaffen zu können. Allerdings dürfte klar sein, dass es ohne öffentliche Forschungsgelder zu lange dauert, diesen Zustand zu erreichen. Indes werden sich digitale Datenbanken nicht zu einer (genealogisch-namenkundlichen) Antwortmaschine mit fertigen Stammbäumen entwickeln. Das Internet ist das Medium, weder Antwort noch Lösung aller Forschungsvorhaben. Will man quellenkundlich abgesicherte Qualität erreichen, wird dies nicht über kostenlose Angebote geschehen können. Was die digitalen Datenbanken sein können, ist maximal ein multimedialer Fundstellennachweis, der Suchenden weiterhilft mit Hinweisen auf Literatur und Ansprechpartner. Was noch nicht vorhanden ist, muss auch weiterhin erforscht werden, bereits vorhandene Forschungsergebnisse müssen zudem leicht gefunden werden können.

(5) Historische Bevölkerung: Wanderbewegungen, Flucht und Vertreibung

Als wesentlicher Arbeitsschwerpunkt der zukünftigen DAGV-Arbeit käme ein Impuls zur umfassenden Rekonstruktion der Bevölkerung mit Nachweis von freiwilligen und erzwungenen Wanderbewegungen (insbesondere der Auswanderer in die klassischen Gebiete der USA, Kanadas, Australiens usw.) in Betracht. Hinzu kommen rund 15 Mio. Flüchtlinge und Vertriebene aus den historischen deutschen Ostgebieten, den Siedlungsgebieten in Ost-, Mittel- und Südosteuropa sowie dem Baltikum, insbesondere nach dem 2. Weltkrieg, die einen wichtigen Bezug zu heute Lebenden haben. Ziel der organisierten Genealogie sollte zudem sein, alle Menschen, die Deutschland als Auswanderer verlassen, zu motivieren, Spuren der Informationen in Deutschland zu hinterlassen, so dass diese später einmal gefunden

werden können. Hinzukommen werden in absehbarer Zukunft Forschungsvorhaben heutiger Zuwanderer nach Vorfahren in ihren Herkunftsländern, welche wiederum Wanderbewegungen dokumentieren.

(6) Öffentlichkeitsarbeit und mediale Wahrnehmbarkeit der DAGV

Das Thema „verbesserungsfähiger“ Öffentlichkeitsarbeit ist ein altes Problem der DAGV.²⁰ „Von einer Dachorganisation darf man erwarten, dass sie ihre Jahrestagung nicht nur mit Regularien „belebt“, sondern dass sie sich den Forderungen des Tages stellt, Beschlüsse fasst und Wege weist.“²¹ Dieser Forderung ist grundsätzlich nichts hinzuzufügen. Dadurch, dass „die DAGV als Zentralorganisation in den letzten Jahren keine große, in der Öffentlichkeit wahrgenommene Rolle“²² gespielt hat, ist es auch nachvollziehbar, wenn einige DAGV-Vereine angesichts des rasanten Wachstums und der Größe des Vereins für Computergenealogie „sogar die Rolle des Dachverbandes in Frage“ stellen. Die Chance der DAGV, eigenständig öffentlich überhaupt wahrgenommen zu werden, ist und bleibt an erster Stelle der Deutsche Genealogentag. Mit ihm muss es der DAGV gelingen, als Dachverband mediale Spuren zu hinterlassen, die über den Tag hinaus wirken. Die DAGV sollte überdies in Punkt Öffentlichkeitsarbeit Dienstleister für seine Mitgliedsvereine sein, der die Interessen bündelt und einheitlich präsentiert. Die DAGV sollte darüber hinaus stärker auf das Publikum zugehen und als Dachverband eine stärkere publizistische Wirkung in die breite Fläche hinein entfalten. Aus diesem Grunde sollte der Dachverband an den mittlerweile diversen Regionalmessen teilnehmen, um als eigenständige Vereinigung wahrgenommen zu werden und präsent zu sein. Der geneigte Beobachter muss erfahren, dass Familiengeschichtsforschung etwas mit ihm zu tun hat und nicht „schnödes Hobby von Verrückten“ ist. Internationale Kontakte gilt es auszubauen, Wirkungen in die Fläche zu entfalten, Anlässe zur Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen, um im Kampf um Aufmerksamkeit nicht unterzugehen. Entscheidend dürfte bei der öffentlichen Wahrnehmung sein, modern und weltoffen „überzukommen“.

Der geschichtliche Hintergrund der DAGV sollte stärker auch im Internet präsentiert werden, ebenso zugängliche Akten, Fotos und Veröffentlichungen. Im jeweils 1. Halb-

²⁰ Zeis, Friedrich: Nachlese zum Lübecker Genealogentag. Versuch einer Auswertung – Anstöße und Anregungen, in: Genealogie 1972, S. 385–387 (386): „Wir rufen nach mehr Öffentlichkeitsarbeit, nutzen aber, wie vorstehend erwähnt, die gebotenen Gelegenheiten nicht aus. Nur durch engere Koordination und bewusste Kooperation mit verwandten Institutionen bleibt kleinen Verbänden – wie der DAGV – die Möglichkeit, die Gegenwart zu überleben. Stille Arbeit noch so gelehrter Spezialisten, kluge Aufsätze in Fachzeitschriften und Vereinsorganen, eine noch so wohlgefugte Jahresversammlung, sie alle vermögen der heute notwendigen Breitenwirkung nicht gerecht zu werden.“

²¹ Zeis, a.a.O., S. 387.

²² Wessel, a.a.O., S. 54.

jahr könnten thematische Arbeitsgruppen (Fachtagung, Klausurtagung, Fortbildung und interne Meinungsbildung) tagen, deren Ergebnisse und Diskussionen auf dem Deutschen Genealogentag (DGT) im 2. Halbjahr vorgestellt werden könnten. Der DGT sollte weiterhin bestehen aus Festvorträgen, der Verleihung der Gatterer-Medaille, einem großen Empfang mit Buffet, der Mitgliederversammlung sowie Podiumsgesprächen zur Auflockerung. Hier könnte ein „Großeltern-Enkel-Ticket“ für die Veranstaltungen angeboten werden, um weiteres Publikum zu gewinnen. In dieser Hinsicht ist ein reformerisches Denken notwendig, um dem System der lokalen und landsmannschaftlichen Vereinigungen neue Impulse zu geben. Die DAGV muss mehr sein als ein „virtuelles Fundament“, sie muss sich auf ihre Kernaufgaben als Dachverband konzentrieren, ihre historische Mission, Sprachrohr der Genealogie in Deutschland zu sein, annehmen.

(7) Lobbyarbeit

Eng mit der Öffentlichkeitsarbeit verbunden ist die sog. Lobbyarbeit, also die Vertretung der Interessen der Genealoginnen und Genealogen in der Öffentlichkeit durch Wortmeldungen, Positionspapiere u.ä., auch und im Rahmen politischer Entscheidungsprozesse. Dies ist notwendig, weil die DAGV langfristig die Unterstützung der öffentlichen Hand benötigt, um zukünftig ihre Arbeit umfassender ausüben zu können als bisher. Zuletzt hat sich auch Klaus-Peter Wessel zur Notwendigkeit politischer Lobbyarbeit geäußert.²³ Natürlich hat (politische) Lobbyarbeit auch ihre Grenzen, wie bereits Dr. Walther Lampe²⁴ vor rund vier Jahrzehnten hervorhob: „Man wird darüber streiten können, ob ein Verband von Vereinen, deren Mitglieder sich zugegebenermaßen fast ausschließlich familiengeschichtlichen, also zeitlich rückwärtsgerichteten Forschungen widmen, das geeignete Forum ist für die Klärung einer solchen tagespolitischen, allenfalls in die Zukunft genealogischer Arbeit weisenden Frage, zumal die Vermengung von Genealogie („Sippenkunde“) mit Politik und „Weltanschauung“ der Familiengeschichtsforschung schon einmal böse Folgen beschert hat, die schrecken sollen. Unter allen Umständen sollte vermieden werden, die genealogischen Vereine und ihre Mitglieder in den Augen der Öffentlichkeit auf eine bestimmte politische Linie festzulegen.“ Zur Meinung des ersten DAGV-Vorsitzenden ist aus heutiger Sicht anzumerken, dass sich nicht nur das politische Umfeld der Lobbyarbeit völlig verändert hat, sondern Genealogie sich heute als Familiensozialgeschichtsforschung verstanden, nicht mehr nur zeitlich rückwärtsgerichtet, sondern auf heute Lebende bezogen darstellt.

Im kommunikativen und politischen Diskurs ist es wichtig, eigene Standpunkte zu formulieren und wahrge-

23 Wessel, a.a.O., S.54.

24 Lampe, Walter: 23. Deutscher Genealogentag in Münster/Westfalen 24.-27. September 1971, in: Genealogie 1971, S. 701-702.

nommen werden zu können, d.h. einzelne Vereinigungen müssen sich heute aktiv an Diskussionen beteiligen, wollen sie ihre als gesellschaftsrelevant erkannten Positionen beachtet wissen. Ein Nachfolger Dr. Lampes im Vorsitz des Dachverbandes, Dr. Jörg Füchtner, hob hierzu später hervor: „Die DAGV besteht nicht nur aus, sondern vor allem auch in ihren Mitgliedern. ... Andere sehen den Sinn genealogischer Tätigkeit in der Pflege des Familienbewusstseins, sie fordern „Familienpflege.“²⁵ Dies ist jedoch keine in der DAGV vorherrschende Meinung, und der Vorstand sieht in solchen Bestrebungen zwar ein grundsätzlich berechtigtes persönliches, aber kein gemeinsames Ziel. Der Schritt zur Familienpolitik, wenn nicht zur allgemeinen Politik, ist von hier aus nicht mehr weit. Ihn tut grundsätzlich und bewusst unseres Wissens nur ein einziger Mitgliedsverein. Die ebenso grundsätzliche politische – nicht nur parteipolitische – Neutralität der DAGV scheint allerdings nicht auszuschließen, dass die DAGV zu einer gesetzgeberischen Frage Stellung nimmt, wenn diese in ihr Fach schlägt.“²⁶ Dr. Hermann Metzke, einer seiner Nachfolger, hatte bereits frühzeitig in Punkt Interessenvertretung betont: „dabei darf aber nicht übersehen werden: In der Politik wird nichts bewegt, wenn dahinter keine Macht steht.“²⁷ „Politik steht unter Zwängen, und sie bewegt sich in die Richtung, die den größten Druck erzeugt ... Einzelaktionen des Dachverbandes für die Durchsetzung unserer Interessen sind wenig Erfolg versprechend, wenn für die Politik nicht ein öffentliches Interesse deutlich wird.“²⁸ „Es muss nach Möglichkeiten gesucht werden, unser Anliegen in das Bewusstsein der Gesellschaft zu rücken und ein breites öffentliches Interesse zu artikulieren. Das kann nicht allein Aufgabe des Dachverbandes sein. Hier ist die Mitwirkung der Mitgliedsvereine und Einzelmitglieder gefordert.“²⁹

Aus dem oben Ausgeführten lässt sich eine bestimmte Einschätzung politischer (Entscheidungs-) Abläufe erkennen. Richtig ist, dass Politik eigenen Gesetzen folgt. Ergibt sich hieraus zwingend, sich aus der Diskussion herauszuhalten, zumal dann, wenn es um nicht mehr und nicht weniger als die zukünftige Gestalt der Genealogie in Deutschland geht? Politischer Diskurs entsteht über die

25 Vgl. Füchtner, Jörg: Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände im Jahre 1992. Eine Skizze, in: Genealogie 1992, S. 195-200 (S. 196, Fußnote 12: gemeint ist der Bund der Familienverbände [BdF]). Heute, 17 Jahre später hat sich die gesellschaftliche Diskussion über Familie wiederum verändert und zugleich verstärkt. Für den Bund der Familienverbände, der sich als Vereinigung der Familiengeschichtsforschung versteht, ist die Familienpflege auch weiterhin ein Alleinstellungsmerkmal. Näheres zur Programmatik des BdF siehe Fußnote 4 bzw. www.bund-der-familienverbände.de.

26 Füchtner, a.a.O., S. 196.

27 Metzke, Hermann: 1. Klausurtagung des Arbeitskreises „Probleme der Genealogie“ am 16.03.2002 in Erfurt, in: Genealogie 3-4/2002, S. 121-124 (121).

28 Metzke, Hermann: Genealogie. Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft, in: Genealogie 7-8/2002, S. 193-208 (208).

29 Metzke, Hermann: 1. Klausurtagung des Arbeitskreises „Probleme der Genealogie“ am 16.03.2002 in Erfurt, in: Genealogie 3-4/2002, S. 121-124 (122).

Darstellung politischer Ziele der unterschiedlichen Teilnehmer, die ihre Interessen formulieren und das Ziel verfolgen, diese durchzusetzen. Die (zuvorderst organisierten) Genealogen müssen ihre (eigenen) Interessen in der Öffentlichkeit vertreten. Dies muss Aufgabe und Selbstverständnis der DAGV sein. Der von Dr. Metzke vorgebrachte Verweis auf die Mitgliedsvereine und Einzelpersonen führt letztlich die DAGV selbst ad absurdum, weil unklar bleibt, wie der Dachverband überhaupt an Gewicht in der Öffentlichkeit gewinnen will, wenn er seine ureigenste Aufgabe an die Mitglieder delegiert. Hierbei handelt es sich definitiv um eine Führungsaufgabe. In diese Richtung argumentiert auch Detlef Kühn³⁰, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Ostdeutscher Familienforscher, der eine vorrangige Aufgabe der DAGV in der politischen und sonstigen Interessenvertretung sowie der vorausschauenden Lobbyarbeit sieht. Kühn plädiert für eine eindeutige Ausrichtung der Arbeit des DAGV-Vorstandes auf die politische Interessenvertretung.³¹ Vermittelnd argumentiert hierzu Bernhard F. Lesaar³², wonach die DAGV dort aktiv werden müsse, wo die einzelnen Vereine überfordert seien. In der Tat: Die einzelnen Mitgliedsvereine sind in ihrem Tun und Handeln autonom, dort, wo sie Hilfe benötigen, sollte die DAGV zur Unterstützung bereit stehen. Um jedoch die Gesamtinteressen der organisierten wie nicht-organisierten Genealogie in der deutschen Öffentlichkeit voranzubringen, so die hier vertretene Auffassung, sollte die DAGV ihr vorrangiges Ziel darin sehen, als aktiver Dachverband wahrnehmbar zu sein.

(8) Wettbewerb mit Kommerziellen, Vereinheitlichung von Software-Standards

Die Genealogie wird immer stärker auch von kommerziellen Teilnehmern beeinflusst. Die Genealogenfamilie selbst ist geprägt vom Prinzip des Gebens und des Nehmens zumeist im Rahmen des Ehrenamtes, womit das Spannungsverhältnis zu Kommerziellen bereits umschrieben ist. Die DAGV vertritt ausschließlich Interessen der ehrenamtlich Tätigen in gemeinnützigen Vereinigungen, die kein eigenwirtschaftliches Interesse haben. Kommerzielle und Ehrenamtliche verfügen hierbei nicht über „Waffengleichheit“. Aufgabe der zukünftigen DAGV sollte daher sein, hier für einen Interessenausgleich zu streiten, beispielsweise nach dem Vorbild der Verwertungsgesellschaft Wort für Autoren, als möglichem Entgeltmodell für genealogische Forscher, die Zeit und Geld in ihre Forschungen investiert haben und die einen „Rückfluss“ bei kommerzieller Nutzung ihrer Forschungsergebnisse und Publikationen erwarten. Die von Klaus Wessel³³ vorgetragene Idee einer

30 Kühn, Detlef, zitiert bei: Metzke, Hermann: 1. Klausurtagung des Arbeitskreises „Probleme der Genealogie“ am 16.03.2002 in Erfurt, in: Genealogie 3-4/2002, S. 121-124 (122).

31 Ebenda, S. 124.

32 Ebenda, S. 122.

33 Wessel, a.a.O., S. 64.

gemeinnützigen GmbH sollte weiterverfolgt werden, für die „Archive, Kirchen, Vereine eine noch zu entwickelnde Strategie“ voranbringen sollten.³⁴ Darüber hinaus sollte sich die DAGV in enger Kooperation mit dem Verein für Computergenealogie für die Vereinbarung von Standards im Bereich genealogischer Softwareprodukte einsetzen.

(9) Arbeitskreise mit übergreifenden Themen fortführen

Die Idee themenbezogener Arbeitskreise wie beispielsweise der Themenbereich Geschichte der Berufsgruppen/Berufe im Wandel der Zeiten sollte wie die bereits eingeführten Bereichen Müller, Schäfer ausgebaut und fortgeführt werden. Die von Dr. Hermann Metzke angeregten und teilweise auch geleiteten interdisziplinären Arbeitskreise sind eine große Bereicherung für den Dachverband und ihre Mitgliedsvereinigungen. Weitere Themenbereiche könnten hinzutreten.

(10) Eine neue Finanzstrategie der DAGV

Auf absehbare Zeit dürfte für die DAGV ein völlig neues Finanzkonzept erforderlich werden. Dem Einwerben von neuen (mitgliederunabhängigen) Finanzmitteln kommt daher eine besondere Bedeutung zu; massive Einzelpersonenwirtschaften würden jedoch den Charakter des Dachverbandes verfälschen. Um also ein finanzielles Überleben der DAGV sowie kleiner Vereinigungen zu sichern, sollte sie daran gehen, neue Formen der Kooperation und Finanzierung zu überlegen, so beispielsweise die Errichtung einer Stiftung, die genealogische Forschungen und Dokumentationen (das Wissen der Vereine für die Nachwelt zu sichern) als Bewahrung eines wichtigen Teils unseres kulturellen Erbes begreift. Denkbar wären Sponsorpartnerschaften für konkrete Projekte: „Die Bahn schafft Verbindungen – Genealogen auch!“ Es sollte keine Beitragserhöhungen geben, sondern es sollte zunächst ein Gesamtkonzept erarbeitet werden, das dann die Mehrheit in der Mitgliederversammlung der DAGV erlangen muss. Erst dann wäre überhaupt ein Weg frei für Beitragserhöhungen, orientiert an konkreten Zielvorgaben.

5. Schlussbetrachtung

60 Jahre Erfahrungsaustausch, 60 Jahre Engagement der DAGV gilt es fortzuführen: Bewährtes bewahren und Neues wagen! Der Dachverband befindet sich inmitten eines Veränderungsprozesses und muss die anstehenden großen Herausforderungen annehmen, ihnen einen programmativen Rahmen geben. Im 60. Jahr des Bestehens der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände kristallisiert sich die Zukunftsfrage langfristiger Überlebensfähigkeit nicht nur des Dachverbandes, sondern vielmehr zugleich

34 Wessel, a.a.O., S. 63.

die Zukunft der auch sozialgeschichtlich orientierten Familiengeschichtsforschung in Deutschland insgesamt heraus. Die Zukunft der DAGV könnte entscheidenden Einfluss auf die weitere Entwicklung der genealogischen Vereinigungen und der Einzelforscher in Deutschland haben. Die DAGV trägt hierfür zweifellos Verantwortung. Hierzu bietet sich 2009 das von der EU ausgerufene „Jahr der Kreativität und Innovation“ an, um neue Wege zu gehen. Die DAGV ist aufgerufen, Antworten auf die Zukunftsfragen zu geben. Fraglich ist nunmehr, ob es genügt, innerhalb der DAGV zukünftig lediglich ein neues Kapitel oder vielmehr ein völlig neues Buch aufzuschlagen, haben sich doch die Fragen der Genealogen in Deutschland in den vergangenen sechs Jahrzehnten völlig verändert. 20 Jahre nach dem Mauerfall ist überdies eine Bestandsaufnahme angezeigt, um neue Perspektiven zu eröffnen. Jetzt ist die Zeit zu handeln!

Es geht heute nicht darum, einem Zeitgeist hinterherzulaufen oder auf „Biegen-und-Brechen“ extrem modern sein zu wollen. Vielmehr muss es darum gehen, die deutlichen Zeichen der Zeit zu erkennen und darauf zu reagieren, so lange noch die Möglichkeit zur Veränderung besteht. Angesichts der Tatsache, dass heute selbst Kirchengemeinden fusionieren, muss man akzeptieren, dass wer bewahren will, auch bereit sein muss für Veränderungen: „*Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte.*“³⁵ Konkret geht es um das Bewahren unseres kulturellen Erbes, das in unseren Familien verwurzelt ist: Rette es, wer kann. Dies ist eine Aufgabe des Verbandes und seiner Organe.

Für die DAGV, wie auch für alle Vereinigungen und Projekte, gilt das alte Schiller-Wort: „*Wir könnten viel, wenn wir zusammen stünden.*“ Das Gemeinsame aller Beteiligten

³⁵ Gustav Heinemann (1899–1976), Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland.

muss zukünftig deutlicher als bisher im Zentrum stehen. Es geht darum, neue Ideen zu entwickeln und weitere Menschen für unsere Anliegen zu begeistern. Pessimismus ist immer ein schlechter Ratgeber, gerade auch in schwierigen Zeiten. Die DAGV bleibt als Dachverband aufgerufen, weiterhin Impulse für die Fortentwicklung der Genealogie in Deutschland zu geben. Weltweit hat die Genealogie in Deutschland immer eine wichtige Rolle gespielt. In Zeiten der Globalisierung wird dies weiter zunehmen, weil mehr Menschen nach ihren Wurzeln in Deutschland suchen werden. Die Nachhaltigkeit unserer Fragestellungen ist längst europäisch und international geworden. In den nächsten fünf bis zehn Jahren dürfte eine starke Konsolidierung der genealogischen Vereinslandschaft stattfinden. Es wird immer geforscht werden, immer auch in Vereinen, aber eher nicht in der heute anzutreffenden Vielzahl von Vereinen und Anzahl organisierter Mitglieder. Forschungen, auch ehrenamtliche, werden immer Geld kosten. Wer, wenn nicht der Dachverband, soll sich übergreifende Gedanken machen und Ziele formulieren für die Zukunft der Genealogie in Deutschland? Die (organisierten) Genealogen sollten der Öffentlichkeit und der Politik die Bedeutung der Familiengeschichtsforschung für die Gesellschaft vor Augen führen und „ins Stammbuch schreiben“. Hierzu müssen sie eine wahrnehmbare und überzeugende Philosophie ihres Tuns entwickeln.

Der DAGV und ihren Mitgliedsverbänden muss es gelingen, junge Menschen für moderne Familiengeschichtsforschung anzusprechen, zu begeistern und dazu zu bringen, Mitglied in den vielfältigen genealogischen Vereinen der DAGV zu werden und langfristig Verantwortung zu übernehmen. Damit beginnt der Aufbruch in die Zukunft der DAGV.